

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Einleitendes

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

## Einleitendes.

---

Unter dem Namen Kunstfeuer versteht man alle jene, aus verschiedenen Ingredienzien künstlich zubereitete, Feuer, welche bei gewissen Feierlichkeiten durch ihr schönes, vielfältiges, in verschiedenen Körpern, Figuren, Namen u. s. w. zusammengesetztes Farben- und Brillantfeuer das Auge der Zuschauer zu erlustigen und in ein freudiges Staunen zu versetzen, bestimmt sind.

Im Gegensatz zu Ernstfeuer, unter welchem Namen man alle diejenigen Feuer begreift, deren man sich im Kriege zur Beschädigung des Feindes bedient, und wohin unter Andern die Congreve'schen Raketen, die aus Haubizen und Mörsern geworfenen Bomben &c. gehören, pflegt man die Kunstfeuer auch als Lustfeuer zu bezeichnen.

Die ganze Zusammensetzung und Verbindung mehrerer Kunst- und Lustfeuer nennt man ein Feuerwerk; die künstliche Verfertigung und Darstellung dieser verschiedenen Kunst- und Lustfeuer die Feuerwerkerei, und diejenige Person, welche sich damit befaßt, solche Feuerwerke zu verfertigen, anzuordnen und darzustellen, einen Kunst- und Lustfeuerwerker.

Man pflegt ferner die Kunst- und Lustfeuer in drei Hauptarten zu unterscheiden, nämlich:

1) in solche, die ihre Wirkung auf der Erde thun;  
2) in solche, die ihre Wirkung auf dem Wasser vollbringen; und

3) in solche, die ihre Wirkung in der Luft äußern.

Ein Feuerwerk besteht aber vornehmlich aus stehenden, laufenden, steigenden, umtreibenden, schwimmenden, geschossenen oder geworfenen Kunst- oder Lustfeuern, und wird meist in 2 oder 3 Akte getheilt, wo die in jedem enthaltenen Feuer theils zugleich, theils in fast unmerklichen Zwischenräumen gezündet werden müssen, weil ein zu langsamer Gang der Darstellung, anstatt der beabsichtigten frohen Stimmung, nur Langeweile hervorbringen würde. Ueberhaupt soll ein Feuerwerk überraschen und durch seine Wirkung erheben, nicht aber sich in kleinliche Spielereien verlieren, wie es bei den chinesischen und italienischen Feuerwerken der Fall ist.

Die verschiedenen zu einem Kunst- und Lustfeuer zusammengesetzten Ingredienzien und Materialien nennt man einen Satz; und zwar ins besondere:

a) einen raschen oder brünstigen Satz, wenn er ein starkes und schnelles Feuer hervorbringt; hingegen

b) einen faulen, matten oder langsamen Satz, wenn er im Feuer langsam und ohne starken Effekt brennt.

Auch erhalten die Sätze ihre Namen von der Gattung der Kunst- und Lustfeuer, zu welchen sie verwendet werden, und heißen hiernach Schwärmerätze, Raketenätze, Fontainenätze u. s. w.

Die Ingredienzien und Materialien zu einem Satze müssen verschiedentlich bearbeitet, und durch Reinigen, Stoßen, Reiben, Sieben, Abwägen, Anfeuchten, Vermengen, Schmelzen u. s. w. hierzu vorbereitet werden.

Bei der Zusammensetzung und Befertigung der verschiedenen Kunst- und Lustfeuerwerksätze kann es sich übrigens leicht ereignen, daß man, trotz genauen Verfah-

rens nach der Vorschrift, dennoch mangelhafte oder weniger effektvolle Sätze erhält. Die Veranlassung zu dieser Inkonsequenz liegt dann an irgend einer nicht gekannten fehlerhaften Beschaffenheit der Materialien. Letztere können nämlich durch unrichtige Behandlung während ihrer Aufbewahrung, insbesondere durch nachtheilige Temperatureinflüsse, denen man sie ausgesetzt sein ließ, oder auch denen sie ausgesetzt waren, bevor man sie kaufte, oder endlich auch durch eine von den Kaufleuten oder Drogueriehändlern, von welchen man sie bezog, vorgenommene Verfälschung bedeutend an ihrer ursprünglichen Wirksamkeit eingebüßt haben, und es ist dann natürliche Folge, daß die aus ihnen angefertigten Feuerwerksätze in ihren Erwartungen täuschen.

Es ist demnach klar, daß man einen als gut anerkannten Kunst- und Lustfeuerwerksatz nicht darum gleich verwerfen darf, weil die nach ihm gefertigte Mischung schlecht ausgefallen ist. Im Gegentheil, man muß untersuchen, wo und an welchem Bestandtheile der Fehler liegt; muß ihn zu reinigen suchen, oder von besserer Güte nehmen, und zusehen: ob durch Verringerung seiner Menge, durch Ersetzung desselben mit etwas Andern, oder durch die Vermehrung eines andern Bestandtheils, der entgegengesetzte Eigenschaften hat, nicht der Satz zu verbessern sei? Mit einem Worte, man muß sich aller Mittel bedienen, welche nur Kenntniß der Stoffe und Erfahrung, die zu guter Ausführung solcher Arbeiten unentbehrlich ist, an die Hand geben.

Hieraus folgt auch: daß man nie die verschiedenen Bestandtheile der Sätze in großer Menge zusammensetzen und vermischen soll, wenn nicht vorher im Kleinen Versuche oder Proben angestellt worden sind, damit auf diese Weise nicht zu viel auf ein Mal verloren gehe und unbrauchbar werde.

Die geeignetste Jahreszeit zur Erzeugung der Kunst- und Lustfeuer ist der Sommer; denn außer dem Vortheil, welcher sich ergibt, daß Alles, was man laborirt,

eher trocknet, so gerathen sie auch zu dieser Zeit viel besser, als in einer andern, in welcher es feucht ist, oder gefriert, und die mit dieser Vorsicht gefertigten Stücke verbleiben auch längere Zeit gut.

Die Erzeugung der verschiedenen Kunst- und Luftfeuer selbst aber nimmt man am besten in einem eigens dazu bestimmten, trockenen, hellen, gegen üble Witterung gesicherten und mit den nöthigen Instrumenten und Geräthschaften versehenen Raume vor, den man Laboratorium zu nennen pflegt.

Da die meisten der zu den Kunst- und Luftfeuern gebräuchlichen Materialien entzündbarer Natur sind, so muß man es sich zur ersten Fürsorge machen, mit denselben (sowohl während ihrer Aufbewahrung, als auch während ihrer Vorbereitung und Verarbeitung zu Feuerwerksätzen) so umzugehen, daß durch sie nicht leicht eine Feuergefährdung zu besorgen steht. Beachtet man die nachfolgend angegebenen Vorsichtsmaßregeln, so wird man viel zur Erreichung des fraglichen Endzweckes beitragen:

1) Der (gut unter Verschuß gehaltene) Raum, in welchem die zu Kunst- und Luftfeuern bestimmten Materialien aufbewahrt werden, darf nicht auch dazu dienen, um in demselben die Feuerwerksstücke anzufertigen. Und ebenso darf auch

2) der zum Laboratorium bestimmte Raum nicht gleichzeitig mit zur Aufbewahrung von Materialien benutzt werden.

3) Erheischen es die Umstände, aus jenem Raume Materialien zu entnehmen, so muß solches während des Tages vollführt werden; niemals aber darf dieß während des Nachts bei Lichte geschehen. Und ebenso darf auch

4) in dem Laboratorium nur während des Tages, niemals aber während der Nacht bei Lichte gearbeitet werden.

5) Mit brennender Cigarre oder Pfeife in den Raum zu gehen, worin sich die vorräthigen Materialien befinden, darf nie stattfinden. Und ebenso muß auch

6) alles Rauchen in dem Laboratorium während Anfertigung der Feuerwerkstücke unterbleiben.

7) Muß man im Laboratorium auf dem Herde nothwendig Feuer haben, so dürfen sich nicht mehr brennbare Materialien daselbst befinden, als durchaus zu diesem Behufe erforderlich sind; auch dürfen sie nie länger daselbst verbleiben, als man wirklich mit ihrer Bearbeitung zubringt.

8) Hat man entzündbare Ingredienzien in einem Kessel zusammen zu schmelzen, so muß man darauf bedacht sein, ihnen nur einen solchen Hitze grad zu geben, als eben nöthig ist, sie zum Flusse zu bringen. Ein größeres oder heftigeres Feuer würde sie verderben, oder wohl gar entzünden. Damit zugleich das Kupfer oder Eisen des Kessels nicht leicht durchbrenne, so muß man bei der Zubereitung der Sätze zuerst die flüssigen, oder leicht zu schmelzenden Bestandtheile derselben einsetzen.

9) Sollen die zu einem Satze bestimmten Materialien fein gerieben und nachgehends vermengt werden, so darf sich nichts Anderes, und auch nicht mehr Pulver daselbst (nämlich im Laboratorium) befinden, als auf ein Mal fein gerieben und vermengt werden soll.

10) Das Zusammenreiben der Materialien darf durchaus nicht stattfinden, weil es sehr gefährliche Explosionen zur Folge haben könnte. Die Materialien sind vielmehr einzeln fein zu reiben und bloß mit der Hand unter einander zu mengen.

11) Hat man Raketen und andere Bränder zu schlagen, welche Berrichtung unter allen Arbeiten der Feuerwerkerei am feuergefährlichsten ist, so darf sich in der Satzschüssel oder Mulde nicht mehr Satz befinden, als gerade zu einem Stücke nothwendig ist.

12) Alle vollendeten Feuerwerkstücke muß man zuvor wegbringen, ehe man andere anfängt.

13) Bei allen Arbeiten, die im Laboratorium vorgenommen werden, ist es rathlich, die Fenster und Thüren beständig offen zu haben. Und endlich hat man auch

14) darauf Bedacht zu nehmen, daß sich in der nächsten Umgebung des Laboratoriums keine feuerfänglichen Gegenstände befinden.